

Konsensarbeiter setzen auf den Dialog als Erfolgsrezept

Konsensgruppe hat Boden für Ortstafellösung vor zehn Jahren wesentlich mit aufbereitet – und seither wichtige Akzente gesetzt.

Von Andrea Bergmann

Brückenbauer und Versöhnungsarbeiter, so werden die Mitglieder der Konsensgruppe genannt. Viele sind überzeugt, ohne das Zusammenwirken der Vertreter von Heimat- wie Slowenenverbänden, allen voran Heimatdienstobmann Josef Feldner und Slowenenvertreter Marjan Sturm, würde es die Ortstafellösung nicht geben. Die früheren Kontrahenten und Scharfmacher schafften es, dass auch in den eigenen Reihen Wandel geschah.

Die Konsensarbeit wurde mit der Ortstafellösung 2011 nicht beendet. Heute findet der Festakt des Landes zu zehn Jahre Ortstafellösung statt, Bundespräsident Alexander Van der Bellen ist in Klagenfurt.

Feldner streicht das gemein-

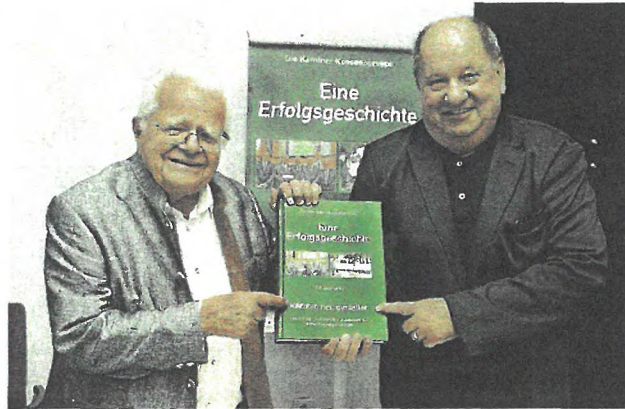
same Opfergedenken – vor Jahren unvorstellbar –, als grenzüberschreitende Versöhnungsarbeit hervor. Abwehrkämpfer und Kämpfer für die Nordgrenze, beide seien Opfer gewesen.

In die Zukunft geblickt sei die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausbaufähig.

Für Sturm ist das Herausragende der Konsensarbeit, „dass man aus dem Feind einen Gegner und aus dem Gegner einen Freund macht“. Es gebe „keinen anderen Weg als den Dialog“. Damit seien Spannungen nicht weg, „aber sie werden kleiner. So kann man Dinge lösen, in der

Atmosphäre der Konfrontation nicht“, ist er aus der Erfahrung heraus überzeugt. Stolz sind Feldner und Sturm auf jüngstes TV-Interview des slowenischen Präsidenten Borut Pahor. Zur Frage, was er vom Dialog in Kärnten halte, habe Pahor gesagt: „Was die beiden Herren gemacht haben, ist großartige Arbeit.“

Im Herbst setzt die mehrfach (auch von der EU) ausgezeichnete Konsensgruppe einen nächsten Schritt: In Völkermarkt wird eine Tafel aufgestellt, auf der die Namen aller Gefallenen des Grenzkampfes stehen. Nicht nach nationaler Zugehörigkeit, sondern alphabetisch gelistet. Und der Satz: „Sie starben im Glauben an ihre Heimat.“ So sei die Lehre aus der Geschichte zu ziehen, „dass das nie wieder passiert“.



Feldner und Sturm: Konsensarbeit als Erfolgsgeschichte FRITZ

SLOWENIEN

Wörthersee als Negativbeispiel

Die Proponenten eines Referendums in Slowenien, in dem es um den Schutz des (Trink-)Wassers und freie Uferzugänge geht, nehmen den Wörthersee als warnendes Beispiel. „Sloweniens Gewässer dürfen nicht wie der Wörthersee werden, zumindest was die Verbauung betrifft“, heißt es von Seiten der Mitte-Links-Opposition. Die tritt gegen das neue Wassergesetz auf. Das Referendum am Sonntag wird spannend, weil die Bürger das Votum als Abrechnung mit der umstrittenen Politik des konservativen Premiers Janez Janša nützen könnten.

KLAGENFURT

Mehr Rechte für die Opposition

Vier Parteien einig: Landesverfassung wird angepasst.

Dass es notwendige Nachbesserungen geben kann, das wurde schon 2018 mit der neuen Landesverfassung deponiert. Gestern einigten sich alle vier Landtagsparteien, also SPÖ und ÖVP als Koalitions- bzw. Regierungsparteien, sowie FPÖ und Team Kärnten als nur noch im Landtag vertretene Oppositionsparteien, auf die Stärkung der Oppositionsrechte.

Konkret wird das Fragerecht im Landtag ausgeweitet, Anfragen können künftig auch an Landtagspräsident Reinhart Rohr gerichtet werden. Erfüllt wird eine FPÖ-Forderung: FPÖ und Team Kärnten erhalten

Einsichtsrechte in die Akte der Regierungssitzungen. Neu wird das Recht bei Landtagssondersitzungen auch zwei Mal jährlich das Thema der Aktuellen Stunden und damit der Politikdebatte, bestimmen zu können. Im Rechtsausschuss des Landtages wurde dieses erste Update einstimmig fixiert. Der Landtagsbeschluss muss noch erfolgen. „Durch den Wechsel zur Koalitionsregierung braucht es als Pendant ein Landesparlament, das effektiv kontrollieren und aktiv handeln kann“, betont Andreas Scherwitzl (SPÖ) als Vorsitzender des Verfassungsausschusses.

VILLACH

Albel führt den Städtebund an

Nach den Bürgermeisterwahlen im Frühjahr und der Abwahl von Maria-Luise Mathiaschitz als Bürgermeisterin von Klagenfurt waren jetzt Neuwahlen im Kärntner Städtebund notwendig. An der Spitze der Interessenvertretung der Kärntner Städte steht jetzt der Villacher Bürgermeister Günther Albel.



Neue Funktion für Günther Albel KLZ/TRAUSSNIG